

Region Lübeck - spezial

Ansichten eines Clowns

Wie aus dem schüchternen Marco Antonio Vega der freche „Chistirrin“ beim Circus Roncalli wird

Von Karin Lubowski

LÜBECK Laut, frech, renitent und ein bisschen anrührend. Als Clown „Chistirrin“ mischt der Mexikaner Marco Antonio Vega das Geschehen in der Roncalli-Manege auf

mit Nummer 93, wo auch das graue Kostüm mit den kurzen Hosen wartet, entstehen. Er macht sich an die Arbeit und mit der Aussicht, das am Ende einer knappen halben Stunde der angst- und hemmungsfreie Chistirrin war-

Hause immer noch glimpflich abgeht. Denn Marco Antonio Vega hat die Gabe, als Chistirrin ein ewig unerwachsenes Pumuckl zu geben. Worüber er selbst lachen kann? „Zum Lachen brauche

men mit seinem Vater, der den Künstlernamen Chistin trägt. „Chiste“ ist ein spanisches Wort für Witz. Chistirrin ist demnach also ein kleiner Witz. Roncalli-Gründer Bernhard Paul, selbst ein Clown,

die Augen, „die rote Nase hatte ich schon in der Wiege.“ Aber nur mal angenommen, es hätte keinen Zirkus in seinem Leben gegeben ... „Dann wäre ich Orchestermusiker geworden“, sagt er, „oder ich wäre beim Film

aber nicht perfekt.“ Singen kann er übrigens auch. Das kommt ebenso zum Einsatz wie sein artistisches Vermögen am Trapez. Vega ist ein Multitalent. Könnte er auch ein Weißclown sein? „Oh, nein, höchstens mal aus



und erobert die Herzen der Zuschauer im Sturm. Der Mensch hinter der roten Nase indes ist scheu, die Maske sein Versteck. Wir waren Zeuge der Verwandlung.

„Hola!“, und dann ein kantiges „Wie geht's?“ Der junge Mann mit der blanken Brille hat so gar nichts von dem Bajazzo mit dem anarchistischen Humor namens Chistirrin. Wer einen Wortschwall erwartet, einen Trommelwirbel auf der Tischkante, eine Fopperei, eben irgendetwas, was man von einem verhaltensoriellen Klabautermann kommen könnte, wird verblüfft: Marco Antonio Vega, 28 Jahre alt, Artist, ist ein zurückhaltender Mensch. Das mag auch daran liegen, dass er außer Spanisch nur Versatzstücke anderer Sprachen parat hat. „Wie geht's?“ zum Beispiel, oder den verbalen Running Gag seiner Clowns-Nummer: „Entschuldigung!“ Und wirklich wohl ist ihm offenbar nicht dabei, sich ohne seine Maske zu zeigen. Die sei für ihn wie ein Schutzwall, sagen Kollegen, und der wird nun hier, vor dem kleinen Spiegel im Zirkuswagen



Marco Antonio Vega vor der Verwandlung ...



...und Chistirrin nach seiner Maskerade.

FOTOS: LUB

Spaß!“, sagt er, während er sich einen Lidstrich zieht und muss lachen. „Ein Weißclown ist sehr elegant und das bin ich nicht.“

Chistirrins Humor ist deftiger, provokanter. Er nimmt den Mascara und tuscht die Wimpern. Aber dennoch gibt es natürlich eine Art Seelenverwandtschaft unter den unterschiedlichen Clowns. Das sei wie in einer Familie – Harmonien und Disharmonien inklusive. „Die roten Nasen verbinden uns“, sagt er und klebt sich selbst den roten Punkt auf die Nase. Ist dies der Moment, in dem Marco Antonio Vega zu Chistirrin wird? „Nein!“, sagt der entschieden und zeigt auf die Perücke. „Der kommt damit.“ Die Perücke sitzt. Darunter feixt Chistirrin.

> **Circus Roncalli** gastiert noch bis 25. August gleich neben dem Holstentor. Vorstellungen sind Mittwoch bis Freitag, 15.30 und 20 Uhr, Samstag, 15 und 20 Uhr, sowie an Sonn- und Feiertagen, 14 und 18 Uhr.

> **Tickets** gibt es unter Telefon (0451) 88 07 99 00 oder Ruf 0221/96 49 42 60, unter www.roncalli.de, an bekannten Vorverkaufsstellen oder täglich von 10 bis 20 Uhr an der Zirkuskasse am Holstentor.



Durchtrainiert: Von der Nasenspitze bis zu den Zehen.

tet, plaudert es sich lockerer. Was glaubt er, warum ist er der Publikumsliebbling? „Bin ich das?“, fragt er zurück, setzt sich ein Käppi verkehrt herum auf, um die Haare aus der Stirn zu halten und pudert die Grundierung auf. „Ich bin gar nicht sicher.“ Das Publikum indessen ist es. Keiner wird lauter gefeiert. Die Kinder tun es, weil da einer ist, der alles macht, was „man“ nicht soll. Die Erwachsenen lachen, etliche erleichtert darüber, dass es mit den eigenen Kindern zu

ich vor allem Freunde“, sagt er und wie auf Bestellung kommt Kenny Cedeño, einer der vier Cedeños Brothers, um die Ecke. „Mein bester Freund“, stellt Vega ihn vor. Gründe zur Heiterkeit? „Das Lachen anderer“, sagt er. „Vor alle Kinderlachen steckt mich an.“ Ob er Clown wird, war keine Frage, er wollte nie etwas anderes sein. Der Vater ist Clown, sein Großvater war einer, er selbst reist Posen in fünfter Artistengeneration. Seit er fünfist, steht er in Manegen, lange zusam-

hat Vegas Potenzial vor gut zwei Jahren in Spanien entdeckt und sprach damals von einem Rohdiamanten. Ob er inzwischen zu einem Brillanten geschliffen sei? Beinahe entsetzt wehrt Vega ab. „Nein! Das braucht viele Jahre. Ich bin immer noch Praktikant.“ Der Vater ist stolz auf ihn und seine Karriere, sagt der Sohn, und der verstorbene Großvater wäre es auch gewesen. Ob er das Clowns-Gen als Familienerbe in sich trägt? „Na klar“, sagt er und malt sich weiße Balken unter

oder beim Theater gelandet.“ Sein musikalisches Talent beflügelt seine Manegen-Nummern. Trompete und Posaune kommen da zum Einsatz. Vega spielt Saxophon und alles an Schlagwerk, was ihm unter die Finger (und zwischen die Knie) kommt. Von 18 Instrumenten ist die Rede. Er selbst weiß das gar nicht so genau und während er sich den Augenbrauenschwung auf die Stirn malt, wiegelt er ab: „Ich beherrsche die meisten Instrumente ausreichend,



Beste Freunde: Chistirrin (Marco Antonio Vega) und Kenny Cedeño.